

Einigen treuen und klugen Bürgern theilte Griest ins Geheim die Nachricht von der Nähe des Kurfürsten mit, und forderte sie auf, durch thätige Mitwirkung die Einnahme der Stadt zu befördern.

Es ist 10 Uhr abends und der Brandenburgische Kriegerhaufe bei dem Dorfe Vieritz, eine Meile von Rathenow versammelt. Jetzt wird das Zeichen zum Aufbruch gegeben. Die Stunde der Entscheidung naht, denn gelingt der Ueberfall dieser Stadt nicht, so ist der grosse Plan des Feldherrn ganz vereitelt. Alles verspricht einen erwünschten Ausgang; die Sorglosigkeit der Feinde und die treffliche Stimmung der Brandenburgischen Krieger. Die letzteren, vom Führer bis zum geminsten Reiter herab, sind von gleichen heroischen Geiste belebt. Jeder brennt vor Begierde, die gewisshandelten 192 Götter des Vaterlandes und die zükünftigen Namen seiner ermordeten Landaleute zu rächen. Das Fussvolk eilt im vollen Trabe neben der Reiterei hin, durch Gebüsch und feuchte Niederungen, keiner ermüdet und nicht einer bleibt zurück. Gegen zwei Uhr morgens (den 15.) erheben sich vor ihnen durch die grauen Schatten Rathenow's Thürme. Tiefe Stille rings umher. In der schützenden Hülle der Dämmerung ordnen sich die einzelnen Haufen, und nähern sich von mehreren Seiten der Stadt, den Angriff zu unternehmen.

Dörfling (der alte Derflinger) selbst mit einer kleinen Reiter-schaar in Schwedischer Kleidung, erscheint an der hohen Brücke vor der Stadt, ruft der wache das Feldgeschrei zu, welches man von einigen gefangenen Schweden erfahren hatte, und gebietet ihr: Nilend die Brücken herab zu lassen! Unter dem Vorgeben, dass der eine Schwedische Parthei sei. Nach einem kurzen Wortwechsel fällt die Brücke, und sogleich wird die Mache von den eindringenden Brandenburgern niedergehauen. Dörfling eilt vorwärts; aber die grosse Havelbrücke stellt ihm ein neues Hinderniss entgegen, denn ein Stück davon fehlt, und zwei Hängebrücken waren aufgesogen. Die Mache